

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsüber

Nr. 102.

Samstag, den 2. Mai 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai.

Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.)
Der heutigen Sitzung des Reichstages lag es ob, den Rest der gestrigen Tagesordnung — außer dem Etat des Auswärtigen — zu erledigen. Und dieser Aufgabe unterzogen sich die Volksvertreter mit solchem Eifer, daß bereits um 4 Uhr der Präsident die Sitzung schließen konnte. Die ganze Diskussion drehte sich um den internationalen Vertrag zum Schutze des menschlichen Lebens auf See, und zwar bestand diese wieder fast ausschließlich in einer energischen Zurückweisung der gestern von dem Sozialdemokraten Schumann an der Seebereitschaft geübten Kritik durch Redner aller bürgerlichen Parteien. Vom Zentrum angefangen bis zur in der Verurteilung der sozialdemokratischen Verschuldigungen. Die Debatte wurde eingeleitet von dem Ministerialdirektor Jougues, der zunächst seiner Entschiedenheit darüber Ausdruck gab, daß der Abgeordnete Schumann gestern gesagt hatte, nach der „Titanic“-Katastrophe sei nur deshalb etwas geschehen, weil es sich dabei um französische Milliarden gehandelt habe; wären diese auf dem Schiff gewesen, so wäre nichts geschehen. Die Haltlosigkeit dieser Behauptung, so behauptete der Regierungsvertreter, zeige allein schon die Zahlen. In der ersten Klasse seien 325 und in der zweiten 325 Passagiere gewesen, in der dritten Klasse, eingerechnet die Besatzung, dagegen 706 Passagiere. Daraus ergabe sich unabweisbar, daß es sich im wesentlichen gerade um Zwischendeck gehandelt habe. Die übrigen Redner, soweit sie den bürgerlichen Parteien angehören, begrüßten sämtlich den Vertrag als einen ehrenvollen Fortschritt. Der nationalliberale Abgeordnete Passer gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, auch auf anderen Gebieten zu einer solchen internationalen Verständigung zu kommen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Stolten versuchte zwar seinem gewöhnlichen Genossen Schumann beizuspringen, aber mit wenig Erfolg. Noch weniger Eindruck machte der spätere Vortrag des Reichsparteilers Dr. Arendt wurde die Rede gleich in dritter Lesung verabschiedet. Ebenso wurde die Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei und bezüglich der Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen, die fast ohne jede Vorberatung erledigt wurden. Die heutigen Beratungen über angelegte zahlreiche Entlassungen und zwei Selbstmorde im Infanterie-Regiment 143 in Straßburg, be-

antwortete der militärische Bundesratsbevollmächtigte Generalmajor Wild von Hohenborn kurz dahin, daß die Angaben sämtlich unzutreffend seien. Die morgige Sitzung soll bereits um 10 Uhr beginnen.

In der Budgetkommission des Reichstages erklärte der Kriegsminister, eine neue Heeresvorlage werde nicht ausgearbeitet; ob eine solche später notwendig werde, sei jetzt noch nicht zu übersehen. Aus der Mitte der Kommission heraus wurde scharf gegen die Agitation für neue Rüstungen Stellung genommen.

Straßburg, 1. Mai. Statthalter v. Dallwitz ist heute morgen 11 Uhr in Straßburg angekommen. Staatssekretär Graf Rödern und der Präsident der Reichseisenbahnen, Frisch, waren dem Statthalter bis Lauterburg entgegengefahren. Die übrigen Herren der Regierung, sowie General Deimling und verschiedene höhere Militärs hatten sich zum Empfang auf dem Bahnhof eingefunden.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Offiziös wird gemeldet, das Kriegsministerium habe verfügt, daß den Offizieren und Unteroffizieren aller Waffengattungen die Ermächtigung erteilt werden könne, als Fluggäste an Bord der Militärflugzeuge an Aufklärungsflügen teilzunehmen. Man hofft, hierdurch, die Rekrutierung der Militärflieger zu fördern.

Die Lage auf dem Balkan.

Wien, 30. April. Der griechische Minister des Auswärtigen, Streit, richtete an die diplomatischen Vertreter Griechenlands eine Zirkulardepeche, in der er darauf hinweist, daß trotz der Versicherung der Pforte die Verfolgung der Griechen in Thrazien in verschärfter Form fortzuauern. In der Depeche werden verschiedene Fälle türkischer Grausamkeiten angeführt. Der russische Konsul in Konstantinopel sei nach der türkischen Hafenstadt Rodosto entsendet worden, wo aus dem Innern Thraziens 20000 griechische Flüchtlinge eingetroffen seien; er habe den Auftrag, diese vor Angriffen der Muselmanen zu schützen und er habe außerdem im Auftrage des Zaren 100000 Rubel unter die Flüchtlinge verteilt. Der griechische Minister beauftragte die Gesandten, diese Tatsachen in der breitesten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Ein entsprechender Schritt der griechischen Vertreter bei den Mächten steht unmittelbar bevor.

Konstantinopel, 1. Mai. Der deutsche Votschafter ist gestern aus Korfu zurückgekehrt und hat sofort eine lange Unterredung mit dem Großwesir gehabt, die in politischen Kreisen das größte Interesse erregt. Man glaubt, daß es sich um die Inselfrage gehandelt

hat. Der Kaiser soll seinem Wunsche Ausdruck gegeben haben, die neuentstandene Krise möglichst bald beigelegt zu sehen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

New-York, 30. April. Nach einer Depesche aus Tampico vom 26. April haben die Rebellen die Stadt vier Tage lang angegriffen und sind einstweilen im Besitze aller Punkte des unteren Flußlaufs bis nach Le Barro. Die Bundesstruppen, von Kanonenbooten unterstützt, haben bisher sämtliche Angriffe zurückgewiesen und einen Offizier unter Palamentärsflagge mit der Aufforderung zu den Rebellen geschickt, sich ihnen in dem Widerstande gegen die Amerikaner anzuschließen. Die Rebellen haben dies jedoch abgelehnt und erklärt, sie würden den Amerikanern nur dann Widerstand leisten, wenn diese in das Gebiet der Rebellen einfallen würden.

Mexiko, 30. April. Der Versuch der südamerikanischen Republiken, zwischen Mexiko und der Union zu vermitteln, ist in dem entscheidenden Punkt bisher erfolglos geblieben. Es gelang ihnen nicht, die Grundforderung Präsident Wilsons durchzusetzen und Huerta zum Rücktritt zu bewegen. Huerta erklärt entschieden, er werde bleiben. Trotzdem ist die Stimmung in hiesigen Regierungskreisen optimistisch. Man erwartet die bevorstehende Erklärung des Waffenstillstandes, die bisher hier wenigstens noch nicht erfolgt ist. — Die Bevölkerung der Hauptstadt ist jetzt völlig ruhig. Die meisten Deutschen bleiben weiter hier. Die Amerikaner sind bisher nicht über Veracruz hinaus vorgedrungen.

Localles.

Weilburg, 2. Mai.

(*) Gestern wurde an der hiesigen katholischen Kirchengemeinde, der neue Geistliche, Pfarrer Herr, eingeführt. Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Professor Gotthardt, hatte den neuen Seelenhirten an der Bahn abgeholt und zur Kirche geleitet, in der eine große Zahl der Gemeindeglieder versammelt war. Pfarrverwalter Welten empfing den Ankommenen mit herzlichem Begrüßungsworten an der Kirchentür und dann hielt Herr Herr eine Ansprache, die dahin ausklang, daß er eine reiche Erfahrung in Frankfurt, Viebrich und Stierstadt gesammelt habe und dieselbe als Berater in geistlicher und leiblicher Beziehung zum Glücke seiner Gemeinde verwenden werde, er erhoffe dafür die Liebe und das Vertrauen seiner Gemeinde. Anschließend an die kleine Feier nahm der neue Geistliche gleich den Gottesdienst als Maiandacht vor.

Wie wir hören, hat der Finanzminister die Bezahlung der Heizungs-Anlage in der evang. Kirche mit der Begründung abgelehnt, daß der Fiskus nur

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.
(Fortsetzung aus der Beilage).

Herr Viktor erhob sich mit einem gewissen Aplomb. Ich hoffe, wir werden uns mit den brandenburgischen Herren Namensvettern in einer Weise einigen, die eine Verlobung meines Nefen Leo unnötig macht. — Vielleicht hat Herr Justizrat Neumann die Güte, einige einleitende Worte als unser Rechtsbeistand voranzuschicken, wodurch die Situation eine nicht unwesentliche Klärung erfährt. Mit einer einladenden Handbewegung nahm der Sprecher mit ebenso feierlicher Miene wieder Platz, wie er aufgehoben war.

Neumann schlug ein Altentstück auf. Nach der Stiftungsurkunde vom Jahre 1721 ist der schlesischen Linie die Anwartschaft auf das Majorat Orieltz ohne Vorbehalt eingeräumt. Es ist daher gänzlich belanglos, daß eine Urkunde über des Haushold von Gernow die Abgabe des Majorats nicht mehr beigebracht werden kann. Die ehelichen Geburten der Söhne Kaspar und Harald vorlegen oder ob er darauf in diesem Falle einen Wert nicht legen zu müssen glaubte, kann uns gleich sein. In Paragraph 2 der Stiftungsurkunde erklärt er sie und ihre ehelichen Nachkommen jedenfalls für erberechtigt. Der erste Erbe meines geschätzten Herrn Kollegen Hörn in seinem Exposé vom 1. April ist daher hinfällig. Der Justizrat machte eine kleine Pause, um die Wirkung seiner Worte auf den Gesichtern der Gegenpartei zu lesen und um ihr Gelegenheit zu einer Gegenäußerung zu geben. Aber Herr Egbert sprach sowohl wie sein Sohn blieben völlig ruhig und schwiegen. Hörn nickte nur wie zustimmend und machte sich eine flüchtige Bleistiftnotiz. Man schien diese Entgegnung also erwartet zu haben. Da nun auch die anderen Bedenten über die Beibehaltung der einzelnen Mitglieder der schlesischen Linie zur Erbfolge im Majorat Orieltz auf sehr schwachen Füßen stehen, fuhr Justizrat Neumann fort, während ein Lächeln

über Hörns Gesicht glitt, „so hat Herr Viktor von Gernow sich bereit erklärt, im Namen der ganzen schlesischen Linie den Herren der märkischen Linie einen Vergleich anzubieten.“

„Also wohl auch namens des unmündigen Leo von Gernow?“ warf Hörn ein.

„Rein,“ antwortete Neumann etwas zögernd. „Die Erbberechtigung desselben wird ja von der Gegenpartei, wenn ich mich so ausdrücken darf, nicht angezweifelt.“

„Dann begreife ich nicht, Herr Kollege,“ erwiderte Hörn, „wie hier ein Familienbeschluss vorbereitet werden soll, bei dem alle Mitglieder des Namens Gernow nach dem Befehl vertreten sein müssen. Es fehlt dann gerade derjenige, der nach unserer Ansicht aus der schlesischen Linie dem Majorat am nächsten steht.“

„Einen Familienbeschluss planten allerdings meine Herren Klienten in dieser Angelegenheit nicht,“ meinte Neumann. „Sie hatten es sich vielmehr als ein Privatabkommen zwischen sich und den Herren Egbert und Ernst von Gernow gedacht.“

„Aha!“ machte Hörn und zog sein spöttischstes Gesicht, als ahnte er bereits, was nun folgen würde.

Herr Boguslaw warf einen stehenden, mißbilligenden Blick auf den Justizrat, und Herr Viktor gab sich Mühe, seine würdige und sichere Miene beizubehalten. Er hatte es sich ziemlich leicht gedacht, mit den märkischen Vettern einig zu werden. Ihr unangenehmer Rechtsbeistand, der ihm schon früher so impertinente Briefe schrieb, schien die Sache jedoch recht erschweren zu wollen.

„Vielleicht erzählt uns der Herr Major einmal, wie er sich die Regelung der Streitigkeit eigentlich denkt.“ Hörn schaute Herrn Viktor gespannt an und lächelte etwas boshaft.

Der Angeredete bekam vor Aerger einen roten Kopf. Dieser Mensch dort hatte eine Art, sich gegen ihn auszudrücken, die auf die Nerven ging. — Erzählen?! — Er tat ja gerade so, als wäre er, der Major von Gernow, Herr auf Chudnig, ein arabischer Fabelerzähler! Ohne den Justizrat eines weiteren Blickes zu würdigen, wandte er sich an Herrn Egbert und begann mit der ihm eigenen Gelehrtheit:

„Berehrter Herr Better, von der wohl unfehlbaren Tatsache ausgehend, daß Ihr Herr Sohn leider nicht die Ihnen nachweisen kann, die für die Nachfolge im Majorat Orieltz erforderlich sind, bei dem gerechten Zweifel an der Stichhaltigkeit Ihrer Einwände gegen die Nachfolge der meisten Agnaten aus unserer Linie und in Anbetracht der bedauerlich mißlichen finanziellen Verhältnisse in Orieltz, über die wir ja ziemlich genau unterrichtet sind, glauben wir Ihnen einen Gefallen zu tun, wenn wir versuchen, die Angelegenheit, die uns hier zusammenführte, auf glücklichen Wege zu regeln. Ein neuer Prozeß würde wieder Unsummen verschlingen, die Ihnen Herr Better, selbst bei einem für Sie günstigen Ausgang, sehr schwer werden würde aufzubringen, anderenfalls aber Ihren gänzlichen Ruin herbeiführen müßte.“

„Verzeihung, wenn ich unterbreche,“ warf Hörn mit dem, Herrn Viktor so auf die Nerven gehenden Lächeln wieder ein, „aber Herr Egbert von Gernow und seinem Sohn stehen Mittel zur Verfügung, die völlig ausreichen würden, selbst den langwierigsten Prozeß in allen Instanzen auszufechten.“

„Wir konnten das allerdings nicht wissen,“ meinte der Major, der nur schwer seinen Unmut verbarg.

„Die häufigen und dringenden Ersuche an uns, Orieltz mit neuen Pfandbriefen bepaden zu lassen, oder wenigstens einen Teil des Amortisationsfonds zur Ausschüttung zu bringen, ließen allerdings auf das Vorhandensein größerer Kapitalien nicht schließen,“ schnarrte der Beheimrat dazwischen.

„Davon hat hier auch meines Wissens kein Mensch gesprochen,“ entgegnete ihm Hörn.

„Na, wo soll denn sonst das Geld herkommen?“ rief Klaus brüst über den Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Sonntag, den 3. Mai.

Trocken und meist heiter, nachts ziemlich kalt, tagsüber merklich wärmer als heute.

die Unterhaltung der Kirche, welche Eigentum der Gemeinde sei, auszuführen, nicht aber Neuanlagen zu errichten habe. Damit ist der seit einigen Jahren geführte Prozeß erledigt.

In der „Traube“ fand gestern Abend eine Mitgliederversammlung des Vereines statt, die Zeugnis ablegte von einer eifrigen Tätigkeit, die zur Zeit in diesem neuen Verein herrscht. Von den vielen zur Erörterung gekommenen Punkten der Tagesordnung sei nur erwähnt, daß die Vereinsleitung rund 400 Mark an eigenen Inseraten in den gelesesten Zeitungen Hesse-Nassaus, Rheinlands und Westfalens auswirft und sich außerdem an einer Kollektiv-Kelch des Fahnenverbandes mit 80 Mark beteiligt. Ferner werden an dem Braunsfelder Stock und ein Zuschuß des Kreises vorausgesetzt, am Zeppelin-Fest und dem Köhnerberg Weg große Tafeln mit der Aufschrift „Kusturort Weilburg“ aufgestellt. Mit Hilfe der Stadt soll sowohl ein größerer Führer durch Weilburg, zu dem eine Photographin aus Mannheim kürzlich eine große Anzahl neuer Aufnahmen gemacht hat und der etwa 2500 Mark kosten wird, als auch ein kleiner illustrierter Neffame-Prospekt herausgegeben werden. Mit Rücksicht auf die kolossale Staubbelastung der Spaziergänger durch Automobile auf der Weidaustraße wird ein neuer Weg jenseits der Weid angelegt und mit Wegebezeichnung versehen. Desgleichen Wege nach der Gräbener Waldeslust. Eine Erweiterung und Verschönerung des Platzes am Kriegerdenkmal wird gleichfalls vorgenommen. Zu all diesen Arbeiten sind natürlich große, sehr große Geldmittel erforderlich und es wäre daher wünschenswert, wenn die vom Verein kürzlich ausgesandten Beitrittsauforderungen recht zahlreich mit Anmeldeunterschriften wieder zurückkämen.

II Saison-Theater. — Wildenbruchs Haublerche ging gestern Abend vor einigermaßen besetztem Hause in Szene. Den Inhalt des Stückes sehen wir als bekannt voraus und wollen nur konstatieren, daß er in unserer heutigen von einem sozialen Winde durchwehten Zeit doch vielleicht manchmal etwas fremd und idealistisch anmutete. Aber gerade darin liegt ja die Kunst und Eigenart dieser Komödie, daß sie neben dem meistens humoristisch wirkenden Realismus uns das Herz eines großen Idealisten, jetzt würden wir sagen, „seiner Toren“, enthüllt, was der dramatischen Wirkung entschieden zustatten kommt. Die Aufführung wies, wie wir es bisher stets bei dem Henßschen Ensemble sehen, namentlich stark ausgeprägte Einzelleistungen auf, die der ganzen Vorstellung einen Zug ins Große gaben. In der Titelrolle spielte Luise Henß mit frischer Munterkeit, Max Holm war ein leichtsinniger Strich, wie ihn die Großstadt züchtet und Curt Steinbach holte aus der Rolle des „Moralisten“ heraus, was zu holen war. Ina Boethers wirkte in ihrer Schlichtheit als Juliane äußerst sympathisch und das Hinterhaus hatte in Herrn Wagners „Kumpenfaktor“ die eigenartigste Type, trefflich accompagniert war Fräulein Heiderich als Frau Schmalenbach. In vier prächtigen Motte des Wirtgeßellen gab Herr Wambberger soviel er konnte. Der Bravoruf am Schluß der Vorstellung gab unbewußt Zeugnis für die gute Aufnahme des Stückes und der Darstellung, die in den Herzen der Zuschauer alle Saiten zu rühren wußte.

Der Damengesangverein wird am Sonntag den 7. Juni einen Unterhaltungsabend veranstalten unter solistischer Mitwirkung bewährter Vereinsmitglieder. Nach den bisherigen Leistungen des Vereins kann man auf genuehreiche Stunden rechnen und ist der Besuch des Konzerts jedenfalls allen sehr zu empfehlen.

Provinzielles.

• Elz, 1. Mai. Gestern starb dahier Pfarrer Clemens August Berdelmann, Definitor des Landkapitels Hadamar. Der Verbliebene war am 1. August 1842 zu Mettingen geboren; im August 1868 in Münster zum Priester geweiht, trat er 1871 als Kaplan von Destrach in die Diözese Limburg ein. Er wirkte ferner in Salz, Schönau, Niederzungenheim, Kokenhahn, Oberjossbach und seit 1. Oktober 1892 dahier.

• Nassau, 1. Mai. Bei dem Tode der letzten Enkelin des Reichsfürsten vom und zu Stein, der Gräfin von der Gröben, geborenen Gräfin v. Kielmansegg, war verschiedentlich gemeldet worden, Graf Unico von der Gröben sei durch den Tod seiner Mutter in den Besitz der Standesherrschaften Nassau und Rappenberg gekommen. Dies trifft nicht zu, denn Gräfin von der Gröben hat ihren gesamten Besitz ihrer Tochter, der Gräfin Therese, Gemahlin des Grafen von Kanitz, vermacht, die auf Saskoschin im Kreise Danziger Höhe residiert. Die großen ursprünglich v. Steinschen Güter vererben sich nun zum dritten Male durch weibliche Erbfolge auf die männliche Descendenz.

• Bad Ems, 1. Mai. Auf Anregung der Militärbehörde hat sich die Stadtverordnetenversammlung mit dem angeblich notwendigen Neubau der Kaiserbrücke zu beschäftigen. Die Brücke genügt nach der Ansicht der Heeresverwaltung nicht mehr, da sie nicht instand sei, sogenannte Armeekolonne zu tragen. Die Kosten des Neubaus würden sich auf mindestens 100 000 M. stellen. Die Stadtverordneten lehnten es ab, auf städtische Kosten den Neubau zu unternehmen, an dem der Militärfiskus und allenfalls einige Großindustrielle allein ein Interesse hätten. Dem Magistrat wurde aufgegeben, in der Sache weiter zu verhandeln.

• Wiesbaden, 1. Mai. Während der Anwesenheit des Kaisers in Wiesbaden wird voraussichtlich der Monarch eine Parade über die Truppen der Garnisonen Wiesbaden und Bommershausen und die Mainzer Pioniere abhalten. Gelegentlich derselben wird der Kaiser die Veteranen des Kriegsjahres 1864 besonders begrüßen.

• Wiesbaden, 1. Mai. Von einem schweren Unglücksfall wurde die Familie des Landwirts G. Ewald in Nierstein betroffen. Der 9 Jahre alte Sohn desselben wollte bei Verwandten auf einer Backsteinfabrik in der Nähe von Wiesbaden. Dabei stürzte der Junge in eine tiefe Lehmgrube, wodurch er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog, an deren Folgen er schon nach wenigen Stunden starb.

• Höchst, 1. Mai. Heute Mittag stießen im hiesigen Bahnhofe zwei Arbeitszüge zusammen; der eine kam von der Kleinbahn Höchst-Königstein, der andere gehörte der Staatsbahn an. Der Materialschaden ist nicht unerheblich; Menschen kamen nicht zu Schaden. Die Schuld an dem Unfall sollen Beamten der Kleinbahn tragen.

• Frankfurt, 1. Mai. Aus Anlaß der Fertigstellung des zweihunderttausendsten Fahrrads in den Weltwerken in Rödelheim veranstaltete die Fabrikleitung eine Feier. Die Arbeiter-Unterstützungskasse wurde mit einem namhaften Betrag dotiert.

Bermischtes.

• Niederfaulheim, 1. Mai. In der Nähe von Niederfaulheim ereignete sich heute vormittag ein schwerer Eisenbahnunfall. Der um 7.08 Uhr aus Kirchheimbolanden abfahrende Personenzug Nr. 437, der um 8.03 Uhr Wörstadt passiert, rannte kurz vor der Station Niederfaulheim auf einen gerade dort rangierenden Güterzug. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Heftigkeit, daß beide Lokomotiven vollständig ineinanderrannten und aus den Gleisen sprangen. Die Maschinen sind beide vollständig demoliert. Von dem Personenzug sind außerdem noch der Packwagen und drei Personenwagen und vom Güterzug ein Packwagen und zwei Güterwagen bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Leider sind auch drei Tote, fünf Schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzte zu beklagen. Die Leichtverletzten werden zur Zeit mit 10 angegeben, doch dürfte sich die Zahl noch erhöhen, da die Ärzte der umliegenden Ortschaften, sowie die Sanitätskolonne von Niederrolm eintrafen und die Verletzten teilweise nach Mainz ins Rochushospital, nach Alzey oder auch in deren Heimat schafften. Der Materialschaden, dessen Höhe sich zur Zeit noch nicht angeben läßt, ist sehr bedeutend. Auch über die Ursache des furchtbaren Unglücks ist man sich noch nicht klar. Man nimmt indessen an, daß der Lokomotivführer des Personenzuges, der tödlich verunglückt ist, ein Signal überfahren hat. Die Unglücksstelle liegt etwa 300 Meter von der Eisenbahnstation nach Wörstadt zu und bietet einen trostlosen Anblick. Um 12 Uhr traf die Staatsanwaltschaft von Mainz ein, ebenso weilten höhere Eisenbahnbeamte an der Unglücksstelle.

• Mainz, 1. Mai. (Amtlich.) Heute vormittag 8 Uhr 5 Min. stieß der von Alzey nach Mainz fahrende Personenzug 437 auf Station Niederfaulheim auf eine zurückgehende Abteilung des Güterzuges 8100. Die Ursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Tot sind der Lokomotivführer des Personenzuges 437, Lehr aus Alzey, Fräulein Elise Wieland aus Flonheim und Witwe Anna Guttantin aus Wörstadt. Schwer verletzt wurde der Heizer des Personenzuges 437 und vier Reisende, leicht verletzt etwa 10 Personen. Vier Wagen des Personenzuges und drei Wagen des Güterzuges sowie beide Lokomotiven wurden erheblich beschädigt. Die Dauer der Gleissperre dürfte voraussichtlich zwölf Stunden betragen. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten, der Güterverkehrsverkehr ist eingestellt.

• Brüssel, 1. Mai. Der 1. Mai verlief bisher im Lande ruhig. In den großen Industriebezirken feiern vor allem die Bergleute. Die üblichen Umzüge nahmen besonders in Gent, Antwerpen und Brüssel große Dimensionen an. In Holland sah man mit Spannung dem Verhalten der Behörden der Stadt Zaandam entgegen, wo zum ersten Male in Holland ein sozialistischer Bürgermeister amtiert. Dieser kündigte an, daß er diesmal leider noch nicht die Schulen an dem Feiertag schließen lassen könne, da die Lehrverfügung dies nicht gestatte.

• Pola, 1. Mai. Im Kriegshafen wurde an Bord des österreichischen Kriegsschiffes „Panther“ in der Nacht zum 30. April der Marinemaat Hübner in dem Augenblick verhaftet, als er im Begriff war, aus der von ihm erbrochenen Kassenkajüte eine Kasse mit 35 000 Kronen zu entnehmen. Hübner gehört zur Besatzung des Kriegsschiffes „Erzherzog Friedrich“ und hatte sich an Bord des „Panther“ eingeschlichen. Der Verhaftete, bei dem man verschiedene Einbruchswerkzeuge fand, ist verdächtig, schon mehrere andere Einbruchsdiebstähle auf beiden Kriegsschiffen verübt zu haben. Er entstammt einer angesehenen Familie.

• Perm, 1. Mai. Nach siebenstündiger Verhandlung verurteilte der Appellhof die deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nicolai wegen Aufnahmen von Plänen, Anfertigungen von Kopien, Beschreibung besetzter Punkte, Sammlung von Nachrichten, Verheimlichung ihrer Herkunft und Eindringens in besetzte Punkte des Reiches zu 6 Monaten Einzelhaft mit Anrechnung des 58tägigen Hausarrestes. Die Anklage gegen Berliner wegen Veröffentlichung von geheimen Dokumenten in einem mit Rußland nicht im Krieg befindlichen Staate war fallen gelassen worden. Der Luftballon wird der Regierung, die Waffen werden der Polizei übergeben. Die Verurteilten bleiben bis zur Stellung einer Kaution von 2000 Rubeln für einen jeden im Hausarrest.

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief sanft in der Klinik zu Giessen infolge eines Herzschlages unsere liebe Tochter, Schwester, Nichte und Schwägerin

Fräulein Lina Beckert

im 26. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

L. d. N. August Beckert.

Drommershausen, den 1. Mai 1914.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 3. Mai 1914, nachm. 2 Uhr.

• New-York, 1. Mai. Aus Tokio wird gemeldet, daß der Dampfer „Siberia“ von der Pacific Mail an der Küste von Formosa bei der Samsaminsel aufgelaufen ist, und in großer Gefahr sei. Er suchte Funktelegraph Hilfe zu erlangen, indessen kann der nächste Dampfer erst in sechs Stunden an Ort und Stelle kommen. Die Signale der „Siberia“ wurden undeutlich und man fürchtet, der Dampfer sei inzwischen untergegangen. Der Dampfer hatte 71 Passagiere erster Klasse, 50 zweiter Klasse, 400 im Zwischendeck und 300 Mann Besatzung. An Bord unter den Passagieren waren Herr Harrison, die Gattin des Generalgouverneurs der Philippinen, ferner Arthur Hallberg, Fräulein Amelia und Frau D. S. Greenebaum.

Letzte Nachrichten.

• Gelsenkirchen, 2. Mai. Ein ungeheurer Waldbrand wütet seit gestern nachmittag 4 Uhr in den Waldungen der Gemeinden Hiesfeld, Kirchhellen, Sterkade und Hiesfeld, an der westfälischen Grenze. Etwa 10 000 Morgen Wald standen bereits um 6 Uhr in Flammen. Obwohl alle Feuerwehren der Umgebung aufgebieten wurden, doch keine Aussicht auf Rettung des übrigen Waldbestandes vorhanden, so daß der große Komplex von etwa 40 000 Morgen dem Feuer zum Opfer fallen dürfte.

• Oberhausen, 2. Mai. Seit gestern 4 Uhr in den Waldungen der Guten Hoffnungshütte, der Familien Grillo und des Herzogs von Arenburg ein ungeheurer Waldbrand, dem bis jetzt etwa 1000 Morgen Wald zum Opfer gefallen sind. Bis abends 8 Uhr war es gelungen, das Feuer an einer Stelle einzudämmen. Man vermag die Brandstätte.

• Hannover, 2. Mai. Auf der Fahrt von Hannover nach Köln ist gestern nachmittag in der Nähe von Stendal der Landtagsabgeordnete Becker (Ztr.) einem Gehirnschlag erlegen. Der Arzt konnte nur den Tod feststellen. Der Landtagsabgeordnete Pross befand sich in seiner Begleitung.

• Königsberg, 2. Mai. Gestern Abend bei einer Bootpartie auf dem Schloßteich ein überladenes Boot mit vier Personen um. Alle ertranken.

• Mailand, 2. Mai. Der „Corriere della Sera“ erhält aus Mexiko folgendes Telegramm: Es besteht die Gefahr eines schnellen Vormarsches auf die Hauptstadt Mexiko, die sich wegen der großen Verluste der Aufständischen vor Tampico vermindert. Das Vertrauen der Bevölkerung kehrt zurück. General Maas meldet, daß er von Sonora nach der Grenze marschiert, um amerikanische Städte besetzen und zwar solange als die Amerikaner in Mexiko bleiben.

• Tokio, 2. Mai. Der Generalgouverneur von Formosa hat ein drahtloses Telegramm eines japanischen Dampfers erhalten, in welchem der Kapitän des Dampfers erklärt, von dem amerikanischen Dampfer „Siberia“ wiederholte Hilferufe erhalten zu haben. Die Hilferufe wurden nach und nach schwächer. Der Generalgouverneur hat sofort zwei Dampfer nach der Stätte der Katastrophe geschickt. Man nimmt an, daß der Dampfer ungefähr im 121. Längengrade und 22. Grade nördlicher Breite von chinesischen Piraten aufgegriffen und geflohen worden ist.

Versuchen Sie einmal

Auch Gemüse Saucen und Salate werden durch einige Tropfen Maggi's Würze viel schmackhafter.

MOTORWAGEN
Fahrräder
OPPEL
RUSSELSHEIM

Vertreter: Georg Erlenbach Nachf. Carl

Müllers
palmilin
Seifenpulver
ersetzt Rasenblau
Überall erhältlich
Alleiniger Fabrikant:
Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Rh.

Mit Sonntag
in Schwinger
70 Pfg. neue
Blumenkohl, Spinal,
Gurken, Spinat, Salat
sämtl. Gemüse frisch
J. Wolf, Markt

Shampooing
Bath-Rum
von Bergmann u. Co.
bestes Kopfwasser, vornehmlich
fallen, Spalten u. Geraden
Haare und befeuchtet alle
a Fl. 1.20 bei J. Wolf

Große Ledige
gravierter
de Janeiro verleiht
gute Belohnung
Frankfurt

Sommer-Handschuhe

Ed. Kleineibst Nacht.
F. Glöckner jr.
empfiehlt zu **billigsten Preisen**
Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte
flott und geschmackvoll garniert
Herren- u. Knaben-Strohhüte

Damen-Gürtel

Damentaschen

Moderne Herren-Krawatten

Allgemeine Ortskrankenkasse Weilburg.
Sonntag, den 10. Mai cr., nachmittags 2 1/2 Uhr,
findet im Lokale des Herrn A. Rosenfranz „Vord“ dahier
eine
ordentliche Ausschusssitzung
statt, zu welcher die Ausschussmitglieder eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die 1913er Rechnung und
Beschlussfassung über Abnahme derselben. (§ 90 Abs. 2
der Satzung.)
2. Beratung und Beschlussfassung einer Krankenord-
nung. (§ 95 der Satzung.)
3. Beschlussfassung über Abänderung der §§ 30 und
31 Abs. 1 der Satzung.
Weilburg, den 2. Mai 1914.
Der Vorsitzende: Berneiser.

Trauringe 
fugenlos .. Deutsches Reichspatent,
massiv 333 u. 585 gestempelt.
Das Paar von 12 Mk. an.
Gravierern, Engraven und Weitermachen gratis ::
Jean Adler, Hofuhrmacher,
vorm. J. Gürtler, Weilburg.

Bin vom 4. Mai bis einschliesslich 27. Mai
verreist.
Die dienstliche Vertretung hat Herr Medizinal-
rat Dr. Braun, Kreisarzt von Wetzlar, die Ver-
tretung in Privat- und Kassenpraxis haben die
hiesigen Kollegen übernommen.
Dr. Schaus, Kgl. Kreis-Arzt

Wohne von heute an
Marktstrasse 19, II. Stock
M Löwenberg.
Ein älteres
Mädchen
und ein
Kinder mädchen
fort oder z. 15. d. M. gesucht
Von wem, sagt d. G. u. 683.
Für **Wäscherei und**
Wäberei einige
Mädchen
nicht unter 18 Jahren gesucht.
Leinwand- u. Pflegeanstalt
Weilmünster.
Gut erhaltenes
Fahrrad
für
Kindersportwagen
zu verkaufen
Langgasse 20 II.
Anstreichergehilfen
fort gesucht.
Albert Weisgerber,
Walden u. Anstreichergeschäft
Herborn, Hainstraße.
Anstreichergehilfen, tüchtig,
für dauernd gesucht.
Wilh. Weisgerber 3r,
Herborn, Mühlgasse 19.
Hausbursche
per sofort gesucht.
A. Brehm.

Die ersten Kirschchen und Erdbeeren
sind eingetroffen bei
R. Sonnewald.

Damengesangverein
(gemischter Chor)
Die erste Probe zu dem am
7. Juni stattfindenden Unter-
haltungsabend ist am Mon-
tag den 4. Mai im Saale
des „Deutschen Hauses“.
Damen 8 Uhr, Herren 9 1/2 Uhr.
Um allseitiges pünktliches Er-
scheinen wird sehr gebeten.

Kreis-Obst- und Gartenbau-Verein.
Sonntag, den 10. Mai, nach-
mittags 3 Uhr, auf „Weber's
Berg“
Generalversammlung.
Jahresbericht, Rechnungsab-
lage, Etat, Statutenänderung
Revision der Gemeindeobst-
anlagen, Normal-Obstforti-
ment, Vortrag über Obst-
baumpflege.
Der Vorsitzende.

Schrankspitzen
G. Zippert, G. m. b. H.

Musikverein.
Wegen Renovierung des
Vereinstokales im „Weil-
burger Hof“ findet die Ges-
sangsstunde heute abend
im Probelokal im Schloss
statt.

Auffallend billiger Verkauf!

Auf meiner letzten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit die
neueste und schönste Damenkonfektion
für jetzt und für den Sommer enorm billig einzukaufen.
Ich verkaufe sie deshalb ebenfalls zu
spottbilligen Preisen

Eine Serie Musseline-Kleider
6⁵⁰ 11²⁵ 14⁸⁰ 16²⁰ 21⁰⁰ Mk.

Eine Serie handgestickter Kleider
18⁰⁰ 23⁵⁰ 29²⁵ 34⁰⁰ 40⁰⁰ Mk.

Eine Serie foulardseidene Kleider
20⁰⁰ 25⁰⁰ 29⁰⁰ 33⁰⁰ 39⁰⁰ Mk.

Eine Serie Frotté-Kostüme
14⁵⁰ 17²⁵ 22⁵⁰ 26⁰⁰ 32⁰⁰ Mk.

Eine Serie Leinen- und Frotté-Röcke
1⁹⁰ 2²⁵ 2⁷⁵ 3⁴⁰ 5⁵⁰ Mk.

Eine Serie Popeline- und Alpaka-Mäntel
14²⁵ 17⁵⁰ 19⁰⁰ 22⁰⁰ 26³⁰ Mk.

Eine Serie seidene Mäntel (Eolienne und Moiré)
für grosse, starke und untersetzte Figuren
28⁵⁰ 33⁰⁰ — 50⁰⁰ Mk.

Eine Serie seidene Jacken (Eolienne und Moiré)
14²⁵ 19⁰⁰ 24⁰⁰ 29⁰⁰ 34⁰⁰ Mk.

Eine Serie Blusen, weiss und farbig
1⁷⁵ 2²⁵ 3⁰⁰ 3⁸⁰ 4²⁵ Mk.

Grosse Gelegenheitskäufe

in wunderbar schönen farbigen
Kostümen aus reiner Wolle in **zur Hälfte** der bis-
Phantasie- u. Schneiderarbeit herig.
Preise

Einen weisser Stickereikleider durchweg **4/75**
Posten zu Mark **4**

J. Pfeffer-Giessen

Mein großer Erfolg beweist:

Damen-Hüte

Garnierte
 nice moderne Fassons, mit reicher
 .. Blumen- und Band-Garnitur ..
 Haupt-Preisliste 9.50, 6.75, 4.50

3⁵⁰

Herren-Hüte

wie

billig

ich

verkaufe

Kinder-Hüte

Kleidtame
 jugendliche Formen mit
 .. Ranken, Feldblumen und Band ..
 Haupt-Preisliste 4.50, 3.25, 2.50

1⁹⁵

Knaben-Hüte

Jeder Hut wird zum Umändern in
 :: meinem Atelier angenommen ::

Kaufhaus Dobranz, Weilburg.

Mein Schaufenster zeigt Ihnen zirka 100 Hüte

Nur auf kurze Zeit
 vorübergehend am Lager

ein großer Posten

Herren - Panama - Hüte

Empfehle solche deshalb zu außergewöhnlich billigen
 Preisen.

Ed. Kleinoibst Nachf.
 F. Glöckner jr.

Herren- u. Knaben- Stroh Hüte

in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.

Rich. Hirschhäuser.

Knaben-Waschblusen

„ Waschhosen

„ Waschanzüge

Sommer-Waschjoppen

„ Waschhosen

„ Waschanzüge

für Herren, Burschen und Knaben
 kaufen Sie am billigsten bei

August Meyer,

10 Schwanengasse 10.

Zu vermieten:

große Wohnung

im 1. Stock des Großherzoglichen Hauses
 Marktplatz Nr. 9
 Großherzogl. Luxemburg. Schlossverwaltung.



Besonders preiswert:
 Knabenstiefel Nr. 31 bis 35, mit Eisen und Nägel
 Frauenhalbhübe Nr. 36-42, mit leichten Nägeln
**Weilburger Schuhwaren
 W. Paul.**

Einige Arbeiten

werden noch angenommen.
 Hartsteinwerk Fürfurt, Post

J. C. Jessel, Kostlieferant

Mauerstrasse 4

Jackenkleider

Paletots

Garnierte Kleider

Blusen

Blusenröcke

Sportjacken

:: In modernen ::
 Formen und Stoffen

Geschmackvolle Auswahl
 Vorteilhafte Preislisten

Beilage zum Weilburger Tageblatt.

Nr. 102.

Samstag, den 2. Mai 1914.

53. Jahrgang.

Vermischtes.

Frankfurt, 1. Mai. Seit Dienstag wurde ein einjähriger Gefreiter vom 63. Artillerie-Regiment vermisst. Der Un Glückliche hat sich in Koblenz erschossen. Motio ist unbekannt. — Gestern vormittag um 9 Uhr wurde der wegen Betrugs und Unterschlagung gesuchte 30jährige Bäckergehilfe Burghard Kestler im Hauptbahnhof aufgegriffen und nach der Bahnhofswache verbracht. Der Beamte revidierte dem Kestler die Taschen und nahm ihm alles, was er bei sich trug, darunter auch einen geladenen Revolver. Als der Beamte sich anschickte, Kestler in die in der Wache befindliche Zelle zu bringen, griff Kestler wieder nach dem auf dem Tisch liegenden Revolver und erschoss sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Dallau (Kr. Biedenkopf), 29. April. Auf dem Wege von hier nach Breidenstein wurde die Maschine des Holzschneidemaschinenbesizers Grebe II aus Breidenstein beschlagnahmt. Der des Weges kommende Holzschneidemaschinenbesizer Debus von hier wollte seinem Kollegen helfen, als der Benzinbehälter explodierte und schwere Brandwunden erlitt. Debus, der später nach Marburg in die Klinik gebracht. Dort wurde er seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern.

Bad Orb, 29. April. Zum erstenmal rückte ein ganzes Regiment, das Infanterie-Regiment Nr. 115 aus Darmstadt, mit klingendem Spiel auf dem Paradeplatz ein zu einer mehrtägigen Regimentsübung und nahm Lager, wozu noch größere Zelte aufgestellt werden mußten, da die vorhandenen Wohngebäude drei Bataillone nicht zu fassen vermögen.

Siegen, 30. April. Auf den Geisweider Eisenwerke sind umfangreiche Metalldiebstähle festgestellt worden. Fünf Arbeiter des Werks und ein Althändler in Siegen wurden bereits verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor.

Köln, 30. April. Amerikanische Hotelbesitzer, von 160 Personen, sind gestern hier eingetroffen, wozu sie von Vorstandsmitgliedern des hiesigen internationalen Hotelbesitzervereins begrüßt wurden. Heute morgen nahmen die Fremden die Sehenswürdigkeiten Kölns in Augenschein. Nachmittags bietet ihnen der internationale Hotelbesitzerverein ein Essen im Hotel Dösch. Abends wurde die Amerikaner Gäste der Stadt Köln im Gürzenichhof zum Abendessen eingeladen. Am Freitag bringt der Dampfer die Gesellschaft von Köln nach Paris. Der Besuch folgender Orte ist vorgesehen: Frankfurt, Berlin, Dresden, Wien, München und Paris. Die Rückfahrt erfolgt von Frankreich aus über Zürich, 1. Mai. In Leisingen am Thunersee spielte sich gestern ein schreckliches Familiendrama ab. Ein Landwirt griff, als er sich mit seiner Familie zusammen befand, plötzlich zur Wut und schlug seine Frau nieder. Sodann tötete er seinen sechsjährigen Sohn

und sein zweijähriges Töchterchen gleichfalls durch Artgriffe. Er brachte sich dann selbst schwere Schnittwunden am Halse und wurde bewußtlos vorgefunden. Die Ärzte halten seine Verletzungen nicht für unbedingt lebensgefährlich. Vor einem Monat hatte er sein jetziges Gut übernommen. Der Kummer über den schlechten Geschäftsgang desselben trieb ihn zum Wahnsinn, in dem er dann die Mordtaten vollbrachte.

Petersburg, 30. April. Durch den Orkan der letzten Nacht sind mehrere hundert Barken und kleinere Schiffe von den Ufern gerissen worden. Viele Barken wurden an die Ufer geschleudert und gegen 200 Barken in das Fahrwasser der Großen Newa getrieben. In der Nähe des Sommergartens ist ein Mutter der Flusspolizei und an anderen Stellen sind etwa 30 Barken gesunken. Heute früh begann der Wind nachzulassen. Die Telefonverbindung mit Moskau und mit Kronstadt ist gestört. In der Großen Newa sind die Senklasten der im Bau befindlichen Palaisbrücke überschwenmt und die eisernen Brückenpfeiler beschädigt worden.

New-York, 30. April. Vierhundert Bergleute verschanzten sich bei Walsenburg, wo sie die Bundes-truppen erwarten. Immer noch kommen Berichte über Mordtaten aus den verschiedenen Grubenrevieren, und allgemein wird angenommen, daß die Zahl der Toten für gestern mindestens 20 beträgt. — Vor dem hiesigen Bureau Redefellers machten heute etwa tausend Personen eine Demonstration. Die Mitglieder der gestern früh zusammengetretenen „Trauerpatrouille“ wurden ins Gefängnis gebracht; sie begannen sofort einen Hungerstreik.

Gemeinnütziges.

Obst für Kinder. Obst enthält sehr viel Nährstoffe, vor allem Phosphorsäure, von der im Apfel mehr enthalten ist als in irgend einer anderen Frucht. Die Phosphorsäure ist für den Aufbau des menschlichen Körpers außerordentlich notwendig, und außerdem ist die Wirkung des Fruchtsaftes auf die Verdauung eine ganz ungleichliche und macht, bei dauernder Anwendung, alle künstlichen Mittel, Medikamente usw. überflüssig. Schon kleine Kinder erhalten mit Vorteil vom Ende des dritten Monats an, gleichviel ob sie mütterliche Nahrung bekommen haben oder mit der Flasche aufgezogen werden, täglich mehrere Male rohen reinen Obstsaft. Alle Jahreszeiten dürfte sie ihn nicht. Er war ja unschuldig und konnte damals als Ehrenmann nicht anders handeln. Verwandtschaftlich und herzlich bot er ihr nach dem Tode des Vaters ein Heim in seinem Hause an. Kein Wort, keine Miene verriet, daß er doch unter einem Zwang handelte. Wie zartfühlend zeigte er sich von Anfang an in den Tagen seines Aufenthalts in Schwarzhof! Um sie zum Bleiben zu überreden und so das dem Oheim verpfändete Wort einzulösen, tat er, als wäre sie ihm hier unentbehrlich. Doch was sie zu leisten imstande war, konnte jeder tüchtige Inspektor ebenfugot machen. Der alte Brand war durchaus zuverlässig und grundehrlich. Daß sie sich das alles nicht längst gelagt hatte!

Sie sperrte den Schreibtisch des Vaters zu und ging in ihr Zimmer, um dem Vetter anzuzeigen, daß sie Schwarzhof in wenigen Tagen für immer verlassen wollte. — Zweimal hatte sie bereits den Brief angefangen und zweimal wieder vernichtet. Wie schwer war es doch, Kurt gegenüber den rechten Ton zu finden! Er sollte zwar die Unwiderrücklichkeit ihres Willens deutlich erkennen, aber verlegen durfte sie ihn nicht. Er war ja unschuldig und konnte damals als Ehrenmann nicht anders handeln. Verwandtschaftlich und herzlich bot er ihr nach dem Tode des Vaters ein Heim in seinem Hause an. Kein Wort, keine Miene verriet, daß er doch unter einem Zwang handelte. Wie zartfühlend zeigte er sich von Anfang an in den Tagen seines Aufenthalts in Schwarzhof! Um sie zum Bleiben zu überreden und so das dem Oheim verpfändete Wort einzulösen, tat er, als wäre sie ihm hier unentbehrlich. Doch was sie zu leisten imstande war, konnte jeder tüchtige Inspektor ebenfugot machen. Der alte Brand war durchaus zuverlässig und grundehrlich. Daß sie sich das alles nicht längst gelagt hatte!

Sie schreckte plötzlich auf. Es klopfte leise an die Tür und Rosemarie schlüpfte ins Zimmer. Das Kind! Agnes erblickte. „Darf ich mal reinkommen, Tantechen?“ fragte das kleine Mädchen schüchtern, als es Agnes' ernste, verstörte Miene sah. „Gewiß, mein Liebling.“ Rosemarie kam näher und schaute Agnes mit den großen Kinderaugen forschend an. „Hast du Kopfweh, liebe Tante?“ „Nein, mein Herzchen. — Ich bin nur traurig.“ „Traurig? — Hat dir denn einer was getan?“ Agnes schüttelte mit dem Kopf. Die Sprache versagte ihr. — Das Kind, das Kind! Wie würde sie die Trennung von ihm ertragen?!

Rosemarie legte die Arme zärtlich um ihren Hals. „Ich hab' dich lieb, Tantechen, o, so lieb!“ flüsterte sie. — „Und Papa hat dich doch auch so lieb!“ Agnes zog das Kind an ihre Brust. Das Herz klopfte ihr plötzlich, als wollte es das Nieder Sprengen. Wieder kamen ihr Tränen in die Augen. Sie schluchzte laut auf und preßte die Kleine an sich, als wollte sie ihren Liebling nie mehr von sich lassen.

Ringäpfeln, selbstredend gesüßt und fein durchgeschlagen, liefern im Herbst und Winter ein erfrischendes und köstliches Getränk für Kinder. Fängt man mit wenig an, beobachtet man, wie es bekommt und gibt man den Fruchtsaft nicht unmittelbar vor oder nach der Milchmahlung, so gewinnt man ein gutes, reines und gesundes Blut bildendes Nahrungsmittel. Man gewöhnt so die Kinder derartig ans Obstessen, daß sie, auch wenn sie erwachsen sind, daran festhalten und manche anderen schädlichen Genussmittel entbehren können.

Im die Ratten auszurotten, gießt man in jedes Loch ein wenig Schwefelkohlenstoff und verstopft alsdann die Öffnung gut. Die Dämpfe, die weit schwerer sind als die Luft töten die Ratten ohne Ausnahme. Da sich der Schwefelkohlendampf leicht entzündet, nimmt man diese Operation bei Tag — also ohne Licht — vor.

Sprachlehre des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

(Unsere Bildersprache. I.) Unsere Sprache ist ein Bildersaal. Viele Bilder darin sind freilich verblasst und nicht mehr deutlich zu erkennen. Dringt man aber auf den Grund, so kommen merkwürdige Beschäftigungen und Gebräuche zum Vorschein. Viele davon sind uralt. Dies zeigen besonders solche Redewendungen, die zu dem Eisen in Beziehung stehen. Das Eisen ist der Urahn aller Gewerbe. Wir können auch sagen, es ist eine Fundgrube für viele Begriffe, und wir kommen damit gleich zu der Entdeckung, daß wir mit diesem bildlichen Ausdruck bei dem Bergmann auf Leih und Vorg gegangen sind. Nach seiner Weise, die Stollen, wo er Erze und Kohlen bricht, Fundgruben zu nennen, bezeichnen wir Büchereien, Ländereien sowie Bezugsorte für Kenntnisse, Erzeugnisse, Einnahmen usw. auch als Fundgruben. So angenehm es dem Bergmann ist, wenn er eine rechte ergiebige Fundstelle gefunden hat, so unangenehm ist es ihm, wenn ihm beim Hauen jemand auf dem Schurz fesselt, „auf dem Leder sitzt“, weil er dann zu scharf beobachtet wird. Daher braucht man diesen Ausdruck für solche Fälle, in denen man jemanden scharf beobachtet oder zur Arbeit antreiben will. Jeder Bergmann macht einen großen Unterschied zwischen einem Bergmann „vom Leder“ und einem Bergmann „von der Feder“, d. h. dem Arbeiter in der Grube und dem Schreiber auf dem Geschäftszimmer, und von daher stammt der Brauch, diese deutsche Bezeichnung anstatt der fremdländischen Ausdrücke „Praktiker“ und „Theoretiker“ anzuwenden. Diese Erklärungen sind nicht schwer. Dagegen bei der Redewendung „aus fremdem Leder Riemen schneiden“ sind sich die Gelehrten nicht darüber einig, ob der Schurz des Bergmanns oder das Leder gemeint ist, das der heilige Crispin gestohlen hat, um den Armen Schuhe daraus zu machen. Die Redensart will sagen, daß einer auf Kosten und zum Schaden eines anderen sich Vorteile verschafft. (Lesch (Köln.)

KNORR

Ein kleiner Kindermagen kann nicht alles vertragen. Aber gute Süppchen aus Knorr-Safermehl bekommen ihm ausgezeichnet.

Das Paket kostet nur 10 Pf.

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach. (26. Fortsetzung.) Deshalb war sein Versprechen, ihr als Ersatz für die Abgabe ein Heim zu bieten, ein erzwungenes, seine Bitte, und sein Wunsch auch fernhin als Heimat zu betrachten, doch ein wenig widerwillig ausgesprochen. Sein Takt war eine echte Barr und zu stolz, ein Almosen anzunehmen, das ihm gleichsam abgerungen wurde. Warum war der Vetter nicht offen zu ihr gewesen, wenn sie nur ein wenig nach dem großmütigen Anerbieten veranlaßt? Schon ein Unterfuchsen, das Elternhaus verlassen, irgendwo die neue Heimat freunden zu müssen. Dann glaubte sie für den Verlust des Vaters zu finden. Nun war es doppelt schwer, dem allem zu entsagen; zu dem Trennungsschmerz gesellten sich Bitterkeit und das Gefühl der Trennung. Agnes strich sich mit der Hand über die Stirn. Das Traum von Ruhe und Frieden war sorgfältig; der Traum von Heimat und Glück ausgeträumt. Die Wirklichkeit kämpfte sie müßig gegen die Anwendung von dem Geschlechts! Der trotzige Stolz der Vorfahren regte sich in ihr. Das Schicksal stieß sie in die Welt hinaus, sie machte nun um ihre Existenz kämpfen — und sie wollte das sie nun beginnen, wie sie fortan ihr Leben gestalten würde, darüber war sie sich allerdings noch nicht klar, nur das eine stand fest, sie wollte keine erzwungene Heirat annehmen; sie mußte, ohne Rücksicht zu schauern, einen kurzen Entschluß fassen.

11. Kapitel.

Die schlesischen Herren von Bernow hatten in einem kurzen Antwortschreiben durch ihren Rechtsbeistand dem Justizrat Hörn ihre Bereitwilligkeit zur Abhaltung eines Familientages kundgegeben lassen. Man hatte sich auf den 1. August zum schwarzen Hof in Tempelbach gewählt. Um zwölf Uhr sollte man zusammenkommen. Bereits gegen zehn Uhr war Herr Eggert mit seinem Sohn Ernst bei Hörn eingetroffen, der noch verschiedenes mit ihnen zu besprechen hatte. Andere Klienten wurden heut nicht mehr bei ihm vorgefunden, sondern von einem Referendar ab-

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst
Persil, das selbsttätige Waschmittel,
 in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen
 Lauge etwa 1/4 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das
 Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So
 bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paket.
HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Betr. die Nachzeichnung der Maße und Gewichte.
 Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom
 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verlehr
 dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße,
 Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter
 3000 kg Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachzeichnung
 vorgelegt werden.

Bei der Nachzeichnung werden die Meßgeräte auf ihre
 Verlehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eich-
 stempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbar
 oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit kassier-
 tem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine
 Befrafung tritt hierbei nicht ein.

In hiesiger Stadt wird die Nachzeichnung erstmalig
 in den Tagen vom **6. bis zum 9. Mai ds. Js.** im
 hiesigen Rathausaal vorgenommen.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrik-
 betriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeug-
 nisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Um-
 fang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hier-
 durch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in dem
 angegebenen Nachzeichnungstotal zur festgesetzten Zeit ge-
 reinigt vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden
 zurückgewiesen. Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt
 nur gegen Erstattung der Eichgebühren.

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht
 an der Nachzeichnungsstelle vorlegt oder seine Viehwage
 nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr berück-
 sichtigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem
 königlichen Eichamt in Diez zur Nachzeichnung vorlegen
 bzw. anmelden, wodurch dann größere Kosten entstehen.

Nach beendigter Nachzeichnung werden polizeiliche Re-
 visionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende usw.
 die von den Nachzeichnungstagen keinen oder unzureichen-
 den Gebrauch machen, werden besonders eingehend re-
 vidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichts-
 ordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit
 Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Ge-
 wichtspolizei zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf
 die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vor-
 schriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren
 Vernichtung ausgesprochen werden. Nach den neuen Be-
 stimmungen über die polizeilichen Revisionen der Meß-
 geräte vom 28. Dezember 1912 (Sonderbeilage zu Nr.
 7 des Regierungs-Amtsblattes für 1913) unterliegen die
 Landwirte den regelmäßigen polizeilichen Revisionen,
 wenn ein regelmäßiger Absatz der Erzeugnisse unter Ver-
 wendung von Meßgeräten stattfindet.

Weilburg, den 1. April 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Verdingung.

Zur Herstellung des Weges Weilburg—Nunenu
 werden die Arbeiten und Lieferungen **Montag den
 4. Mai d. J.,** nachmittags 2 Uhr auf hiesiger Bürger-
 meisterei öffentlich vergeben. Die Bedingungen werden
 im Termin bekannt gegeben.

Weinbach, den 30. April 1914.
Der Bürgermeister.

PIANINOS - FLÜGEL - HARMONIUMS

Vertretung von Steinway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kuhse
 Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste
 Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten
 (2-12 Mark monatlich) bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle
 Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos — Pianola —
 Phonola. — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN

Grossh. Hess. Hoflieferant. Fernsprecher 389. Seltersweg 91.

Verdingung.

Zur Reudeckung des Weges Weilburg—Nunenu
 werden **Montag den 4. ds. Mts.,** nachmittags 5 Uhr
 das **Liefern und Anfahren von 63 cbm Rauf-
 schlagsteinen, 88 cbm fertigen Kleinschlag und
 10 cbm Steinsplitt** auf hiesiger Bürgermeisterei öffent-
 lich vergeben. Die Bedingungen werden im Termin
 bekannt gegeben.
 Kirchhofen, den 30. April 1914.
Der Bürgermeister.



DÜRKOPP FAHRÄDER

wie auch andere Marken

Continental Laufdecken
Gothania Luftschläuche

und alle sonstigen Zubehörteile zu Fahrrädern
 empfiehlt **billigst unter reeller Garantie.**
 Auf Wunsch **Katenzahlungen** zu kulantem Bedingungen.
 Reparaturen gut und billig.

Wilhelm Zipp, Löhberg. Telefon 114
 Amt Weilburg.
 Mechanische Werkstätte und Maschinenhandlung.

Sehr gute Sägerste „Imperial“

Industrie-Kartoffeln und Comfrey-Stedlinge (der
 Anbau vorteilhaft zur Schweinezucht) abzugeben von
Mehler, Wilhelmshöhe.

Ansichts-Postkarten
 empfiehlt **H. Zipper, G. m. b. H.**

Volksverein.

Sonntag, den 3. Mai:
**Naturwissenschaftlicher
 Spaziergang**
 pünktlich morgens 7 Uhr an
 der Post beginnend **Schl.**
 Schön gelegene abgeschlossene
Villenwohnung
 6 Wohnräume, Küche, Bad
 und Zubehör, sowie Garten
 zum 1. Juli d. J.
 dauernd zu vermieten.
 Wo, sagt die Exp. u. 585.

Fremdl. Wohnung
 2 Zimmer mit Zubehör per
 1. Juni zu vermieten.
Th. Regges.

Geschäftsbücher.

Notizbücher, Quittungs- und Kontobücher,
 Nachstuch-Notes, Hefte und Briefstempel.

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Gewerbeverein.

Die diesjährige ordentliche **Generalversammlung**
 findet **Montag den 4. Mai cr.,** abends 9 Uhr
 „Pariser Hof“ statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Vorstands-Ersatzwahl.
4. Wahl der Abgeordneten zur Generalversammlung
 in Niederlahnstein.
5. Wahl einer Rechnungsprüfungs-Kommission.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand

gefertigt, der im Bureau des alten Herrn arbeitete. „Haben
 Sie nur guten Mut und lassen Sie sich nicht verblüffen,“
 meinte der Justizrat, nachdem alle wichtigen Punkte noch
 einmal erörtert waren, zu Vater und Sohn, „ich werde
 wahrscheinlich den Herren die Sitzung etwas ungemütlich
 machen, dann werden sie sich schon strecken. Die Bereit-
 willigkeit, hier zusammenzukommen, verrät doch schon, daß
 sie ihrer Sache nicht ganz sicher sind.“

Zehn Minuten vor der festgesetzten Zeit standen sie
 vor den, für den Familientag im Gasthof reservierten
 Zimmern. Lebhaft und erregte Gespräche schallten ihnen
 entgegen, die aber sofort verstummten, als sie zur Tür
 hereintraten.

Die erste Begrüßung war sehr steif und reserviert.
 Herr Viktor von Bernow, ein stattlicher Fünfziger, ehe-
 maliger Offizier, jetzt reichverheirateter Großgrundbesitzer,
 der älteste der Bettern aus Schlessen, war der einzige, den
 der Brietiger Majorats Herr von früher kannte. Er über-
 nahm daher die Vorstellung. Zunächst trat sein Bruder,
 Geheimrat Boguslaw, vor und verneigte sich korrekt und
 tadellos. Sein glattrasiertes, steinernes Gesicht, mit den
 stehenden grauen Augen, war unsympathisch. Er galt
 für einen der bösesten und rücksichtslosesten Streber,
 der vor den Vorgesetzten troch und die Untergebenen dafür
 quälte. — Dann folgten die Brüder Klaus, Klemens und
 Detlow. Sie hatten meist bessere Tage gesehen. Ihr Vater
 heiratete jung ein reiches Fräulein von Gurli, deren
 Mutter aus Holland stammte und ihrem Manne Millionen
 mit in die Ehe brachte. Mit dem Gelde der Schwieger-
 mütter erwarb Herr Mortimer von Bernow einige schöne
 Güter in fruchtbarster Gegend Schlessens; aber er war
 ein unverbesserlicher Spieler und Schürzenjäger. Das Geld
 zerrann ihm zwischen den Fingern. Da der Besitz nicht
 Majorat war, verkaufte er wieder ein Gut nach dem
 andern. Als alles verpraht war, schoß er sich tot. Sein
 ältester Sohn Klaus besaß ein kleines, erheiratetes Gut in
 Oberschlessen, das kaum seine zahlreiche Familie ernährte.
 Das dicke, gedunsene Gesicht verriet den Freund schwerer
 Getränke. Blump und bäuerlich wie sein Aussehen, war
 auch die Verbeugung, die er den märkischen Bettern
 machte. Der zweite lebte vergrämt und verbittert als

Witwer mit einem halgelähmten Sohn in einer kleinen
 Stadt im Bergwerksrevier, wo er, der frühzeitig verab-
 schiedete Hauptmann, eine Stellung im Privatdienst bekleidete.
 Er war der beste aller schleischen Bernows, ein anständiger
 Charakter, nur durch Sorgen und Kummer querköpfig und
 schroff geworden. Mit seinen Brüdern und Bettern stand
 er sich nicht gut. Es hatte ihnen, unter Vorpiegelung von
 allerhand unzutreffenden Angaben, Mühe gekostet, seine
 Zustimmung zu jenem Schriftstück an Egbert zu erhalten.
 Mürrisch und unfreundlich, wie seine Art, fiel auch an-
 scheinend die Begrüßung aus, trotzdem er, der einzige unter
 den Namensvettern, Egbert und Ernst wenigstens die
 Hand reichte. Detlow, der jüngste, galt ehemals für einen
 der schönsten Männer der Provinz. Lafter und Leiden-
 schaften gruben aber frühzeitig ihre Runen in sein Gesicht.
 Jetzt war er, obgleich erst vierzigjährig, nur noch eine
 körperliche Ruine. Weiter als bis zum Fährich hatte er
 es nicht gebracht. Wegen Schulden und einer schmutzigen
 Geschichte verschwand er einst nach Amerika. Es hieß, er
 hätte dort das Leben eines Desperados im fernen Westen ge-
 führt. Vor Jahren tauchte er plötzlich in der Heimat wieder
 auf, zur Entrüstung der wohlhabenden Bettern und zum
 Aerger seiner Brüder. Wovon er eigentlich lebte, wußte
 man nicht recht. Man munkelte nur allerlei von nicht ganz
 reinlichen Quellen, aus denen ihm Unterstügungen zuflössen.
 Herr Viktor und Herr Boguslaw waren sicherlich mit ihm
 nicht in nähere Verbindung getreten, allein Haß und Neid
 gegen die märkischen Bettern erforderten ein gemeinsames
 Vorgehen aller Mitglieder der schleischen Linie gegen sie.
 Als Detlow sich nach seiner Rückkehr aus Amerika mit der
 Bitte um Unterstügung an sie wandte, ließen sie sich durch
 ihren Rechtsanwält derartige Belästigungen verbitten. Neuer-
 dings besänftigten dann einige blaue Scheine seinen Groll
 und machten ihn ihren Wünschen gefügig.

Nach einer fast verlegend nachlässigen Verbeugung
 wendete sich Herr Detlow von den märkischen Bettern ab
 und stellte sich in eine Fensternische, wo er sich mit ge-
 langweilter Miene eine Zigarette drehte.

Als neuerdings ernannten Vertreter der Unmündigen
 und der Mascituri stellte Viktor von Bernow endlich einen
 sehr eleganten Herrn von Meerstein vor. Er sah klug

aus, und die verbindlichen Umgangsformen verrieten
 Mann von Welt, seine Physiognomie den ver-
 zögerten und Genüßmenschen.

Mit Ausnahme von ihm und Klemens von Bernow
 erschienen alle wie auf Draht gezogen; nur die
 Rechtsgelehrten, Reumann und Horn, begrüßten die
 kollegialischer Weise, während sie sich mit schmellem
 musterten.

„Ich glaube, wir können wohl gleich in die
 handlung eintreten,“ meinte Horn, die beiden
 stehenden Gruppen der Bernows spöttisch betrachtend.
 Die Vorstellung beendete war. „Die Herren zu
 dem die Vorstellung beendet war. „Die Herren zu
 vettern scheinen sich vorher nicht viel zu sagen zu
 — Im Nebenraum ließ ich vom Wirt eine gute
 aufstellen, an der die Herren — wenn ich mir
 schlag erlauben darf — vielleicht Platz nehmen
 die ältere märkische, ehemals mecklenburgische Linie
 durch uns Juristen getrennt, die Herren aus
 Nach einer zustimmenden, allseitigen, summe-
 beugung folgte man Horn ins Nebenzimmer, wo die
 zahl der Herren umfangreiche Aktensappen vor
 den Tisch legte.

„Darf ich Herrn von Meerstein zunächst bitten,
 Vollmachten für die Minderjährigen vorzulegen,“
 Justizrat fort, nachdem alle sich gesetzt hatten.

Der Angeredete schob mit einem verbindlichen
 ein Aktensüch über den Tisch. Horn prüfte es
 „Ich vermissen nur die Vollmacht für den jüngsten
 Leo von Bernow,“ meinte er und sah Meerstein fragend
 „Der Großvater, Graf Wallot, beabsichtigte als
 vormund und Vertreter seines Enkels persönlich
 scheinen,“ mischte sich Herr Viktor von Bernow in
 sprach, da die Beschaffung einer Spezialvollmacht
 Herrn von Meerstein aus der Schweiz in der
 nicht möglich war. Zu meinem Bestreben
 Herr nicht hier.“

„Das ist bedauerlich,“ entgegnete Horn.
 Beschlüsse können also heut nicht gefaßt werden.“
 (Fortsetzung im Hauptblatt.)